Gottesdienstliche Gedanken zum Pfingstsonntag, 23.5.2021

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. (Sacharja 4,6) Mit dem Wochenspruch begrüße Sie sehr herzlich zu unseren gottesdienstlichen Gedanken am Pfingstsonntag. Pfingsten – Fest des heiligen Geistes. Der Heilige Geist, so wenig greifbar wie der Wind und gleichzeitig allgegenwärtig: als Kraft, die mitreißt und begeistert, die tröstet und stärkt, die uns alle miteinander verbindet. An Pfingsten erinnern wir uns daran, dass Gott ihn uns, seiner Kirche, geschenkt hat.

Lied: Atme in uns, Heiliger Geist

Psalm 36 EG 719

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.
Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem
Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Eingangsgebet

Geist Gottes, leises, sanftes Säuseln und starker, kräftiger Sturmwind,
Komm und belebe uns neu,
Geist Gottes, fege hinein in unser Leben und in unsere Kirche,
fege hinweg, was darin falsch und verkehrt ist.
Geist Gottes, kehre in uns ein,
damit wir einsehen, wo wir umkehren und neu anfangen müssen.
Geist Gottes, erleuchte uns, damit wir klar sehen, wo unser Licht und unser Dunkel ist.
Geist Gottes, entzünde uns neu, damit das Feuer wieder in uns brennen kann.
Geist Gottes, schärfe unsere Sinne, damit wir erkennen, was zu tun und was zu lassen ist.
Geist Gottes, bringe uns in Bewegung, damit wir uns und andere verwandeln können. Amen

Schriftlesung: Johannes 14,23-27

23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird
ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. 24 Wer aber mich nicht liebt,
der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der
mich gesandt hat. 25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. 26 Aber der Tröster,
der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an
alles erinnern, was ich euch gesagt habe. 27 Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Lied: Ob ich sitze oder stehe

Predigt: 1.Mose 11,1-9 Der Turmbau zu Babel

Liebe Gemeinde, als Predigttext für den Pfingstsonntag hören wir aus dem 11. Kapitel des ersten Buchs Mose die Geschichte vom Turmbau zu Babel.

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.
Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst.
Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde.
Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.
Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.
Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!
So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen.
Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Wohlauf….lasst uns Ziegel brennen! ERSTEN STEIN IN DIE HAND NEHMEN. Wie wunderbar das funktioniert. Streichen und Brennen. Ein Mund sagt´s dem anderen. Streichen und brennen. Wohlauf! Im Akkord! In einerlei Sprache und Zunge! Streichen und brennen! Wunderbare Einheit.

So viele Ziegel. So viele Steine! Was wir nicht alles damit bauen könnten! Eine Stadt! Einen Turm! Etwas Großes. Etwas Hohes. Mit dem wir uns einen Namen machen können vor aller Welt. Wohlauf! Der Grundstein ist gelegt. (*Ein Bauklotz wird hingelegt*)

Wohlauf und voran! Lasst uns ihn höher bauen, den Turm, bis seine Spitze zum Himmel reicht. Streichen und Brennen. (*Ein Bauklotz wird hingelegt*)

Ein Mund sagt´s dem Anderen. Lasst uns einen Turm bauen, um uns einen Namen zu machen. Jeder soll erkennen, wer wir sind und was wir können. Schon von weitem. Dieser Turm wird unser Markenzeichen. Mit diesem Turm werden wir alles zeigen, wer hier den Ton angibt. Wohlauf! (*Ein Bauklotz wird hingelegt*)

Wir verstehen uns! Wir haben unser Ziel vor Augen! Wir machen unser Land groß. Wenn wir vereint sind, kann uns niemand aufhalten. (*Ein Bauklotz wird hingelegt*)

Wir werden nie wieder ignoriert werden! Wir werden nie wieder zerstreut werden. Schaut euch unseren Turm an! Da seht ihr, wer wir sind und was wir können! Streichen und brennen. (*Ein Bauklotz wird hingelegt*)

Nein, keine Pause. Nein, du darfst nicht mal kurz weg! Schon gar nicht zu denen da drüben! Ein Mund sagt´s dem Anderen also hör zu und gehorche! Streichen und Brennen! (*Ein Bauklotz wird hingelegt*)

Wie, du willst nicht mehr? Wie, du möchtest etwas Anderes bauen? Aber wir nicht! Wir nicht! Wir sind mehr als du! Wir geben den Ton an! Streichen und Brennen. Wird’s schon! Wir machen unser Land wieder groß! Wenn du nicht mit uns groß werden willst, dann machen wir dich eben klein. Also Wohlauf. Mitstreichen und Mitbrennen! (*Ein Bauklotz wird hingelegt*)

PAUSE

Wie geht es meinen Menschen eigentlich? Ich habe lange nichts mehr von ihnen gehört. Was haben Sie sich wohl nun vorgenommen? Ich will herabfahren und mir die Stadt und den Turm anschauen, an denen sie so eifrig bauen. Ob sie es merken, wenn ich zu ihnen hinabkomme? Ob sie dann meine Nähe spüren? Aber nein, ich merke, sie sind zu beschäftigt. Ihr Blick ist so eng geworden. So starr. Sie schauen nach oben aber sie sehen mich nicht. Nur die Spitze ihres Turms. Er soll bis in den Himmel reichen, sagen sie zueinander. Wie hoch wollen sie denn noch hinaus? Sie werden herunterfallen, wenn sie so weitermachen. Sie scheinen die Gefahr nicht zu sehen.

Da, da ist einer, im obersten Stock. Sie haben ein Gerüst darum gebaut. Es ist nicht stabil. Es biegt sich im Wind. Er trägt Ziegel. Er will damit nach oben. Die Leiter steht nicht fest. Sie wankt. Er steigt trotzdem hinauf. Immer höher. Hinter ihm kommt der Nächste. Und der Nächste.

Ich muss näher heran. Jetzt höre ich sie singen. „Streichen und Brennen! Streichen und Brennen! Wohlauf, wir machen uns groß.“ Sie singen im Akkord.

Jetzt strauchelt der Eine. Die Ziegel sind schwer. Es sind zu viele für ihn. Der Nächste will vorbei. Er schiebt ihn zur Seite. Aber das Gerüst ist so schmal. Er schwankt. So haltet ihn doch fest!

Sie machen weiter, als ob nichts geschehen ist.

Was ist aus meinen Menschen geworden?

Pause Wohlauf….lasst uns Ziegel brennen! Wie wunderbar das funktioniert. Streichen und Brennen. Bald haben wir den Himmel erreicht. Eine Zunge sagt´s der anderen und sie sagt´s aller Welt: Unser Land ist wieder groß! (*Ein Bauklotz wird hingelegt*)

PAUSE

Wohlauf…ich werde herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!
PAUSE

Wohlauf!… Wie?

Wohlauf! ….Was? Ich verstehe nicht.

Ziegel streichen! Ziegel, sagst du? Ziegel streichen? Wozu?

Ziegel brennen! Streichen und Brennen! Wozu? Soll ich etwa an deinem Turm bauen? Den hast du doch bauen wollen. Nicht ich. Ich wollte etwas anderes haben! Etwas ganz anderes. Aber du hast das ja nicht hören wollen!

Aber du hast doch mitgesungen! „Streichen und Brennen! Wohlauf, wir machen uns groß.“ Du hast doch mitgesungen! Hatte ich denn eine Wahl? Aber so geht es nicht mehr weiter! Nicht mit mir!

Und was wird jetzt aus dem Turm? Was weiß denn ich…bau ihn halt weiter, wenn es dir so wichtig ist.

Was soll ich denn alleine an dem Turm bauen? Das wird doch nie was! Nicht mein Problem. Damit musst du alleine fertig werden.

Liebe Gemeinde

In wunderbarer Einheit hatten die Menschen begonnen, ihren Turm zu bauen. Symbol dafür: die einheitliche Sprache, die sie alle miteinander verband. Voller Begeisterung und mit einem gemeinsamen Ziel vor Augen setzten sie Ziegel auf Ziegel, dem Himmel immer näher. Ob es dabei ihr Ziel war, Gott näher zu kommen ist äußerst fraglich. Sie bemerken ihn nicht einmal, als er zu ihnen hinunterfährt. Und auch Gott scheint sich *darüber* keine Sorgen zu machen. So hoch der Turm auch sein mag, für ihn ist er doch so weit unten, dass er vom Himmel herabsteigen muss, um ihn sich genauer anzuschauen.

Nein, die Menschen wollen in den Himmel, um sich selbst einen Namen zu machen. Um aller Welt ihre Größe zu zeigen und um einander zu bestätigen: wir sind wirklich die Größten. Unser Turm ist das sichtbare Zeichen dafür. Wir sind so groß wie unser Turm.

Doch was ist der Preis dieses Allmachtsstrebens? Dieser Vereinheitlichung aller Arbeitsvorgänge? Der Sprachkonformität? Der Preis ist, dass der Einzelne keine Stimme mehr hat. Er fällt dem Willen des Kollektivs zum Opfer. Auch dafür ist die einheitliche Sprache das Symbol. Denn ist sie nicht eigentlich etwas Künstliches, Erzwungenes? Ähnlich dem Neusprech in George Orwells 1984, übrigens war das Buch nach Donald Trumps Amtsantritt damals ein Bestseller in den USA. Ist sie nicht etwas, dass die Individualität mit ihrem jeweiligen Ausdruck negiert? Nicht einmal in einer Familie haben alle dieselbe Sprache, geschweige denn in einem ganzen Volk. Ist die einheitliche Sprache nicht eigentlich etwas, dass sich gegen die innere Vielfalt und gegen die Anderen draußen richtet?

Das ist es, was Gott Sorgen macht. Er sorgt sich, dass sich die Menschen mit ihren Allmachtsphantasien, mit ihrer Einheitssprache und ihrem rücksichtlosen Streben in die Höhe selber und einander schaden. Und deshalb trifft er eine vorsorgliche und fürsorgliche Maßnahme. Er verwirrt ihre Sprache. Sie verstehen einander nicht mehr. Die Einheit ist dahin. Und die Menschen hören einfach auf, den Turm zu bauen. Ein Projekt, dass nur dazu da war, um sich als Mittelpunkt der Welt zu präsentieren, macht nun keinen Sinn mehr.

Das heißt aber nicht, dass Menschen generell aufgehört haben, Türme zu bauen, im wörtlichen, wie im übertragenen Sinn. Das Streben zum Himmel hin, nach oben, zum Höheren- Es gehört zu unserem Wesen. Das muss nichts Schlechtes sein. Auch das Streben zu Gott hin ist ja ein Streben zum Höherem. Aber nicht im Sinne der Machterweiterung und der Vermehrung von Prestige, sondern zu Höherem im Geistlichen Sinne. Von diesem Streben, Gott nahe zu kommen, mit ihm in Beziehung zu leben, davon erzählen die Geschichten der Erzväter und Mütter, die an diesem Punkt anknüpfen. Denn mit der Sprachverwirrung und der Geschichte des Turmbaus zu Babel endet der erste Teil der Urgeschichte. Es beginnt ein neuer Teil. Der Teil, der beschreibt, wie Gott von *nun an* mit den Menschen seinen Weg geht. Es beginnen die Geschichten von Gottes Wegen mit dem Einzelnen. Zuerst mit Abraham, dann mit seinen Kindern und Kindeskindern. Es sind immer die Geschichten von Einzelnen, die sich von nun an konflikthaft und segensreich mit dem Fremden auseinandersetzen müssen.

Wenn wir wieder die Sprache als Symbol verwenden wollen, hilft es, wenn wir einen Blick darauf werfen, wie das hebräische Wort balal, das Luther mit verwirren übersetzt, sonst übersetzt wird. Nämlich mit vermischen und verrühren. Es hat mit Flüssigem und mit Fülle zu tun. Denn es entsteht eine Sprachfülle, immer im Fluss und in Veränderung. Eine Sprachfülle, die zum einen Verständigung erschwert, sie zum anderen aber erst wirklich ermöglicht. Denn Verständigung kann nicht einfach proklamiert werden. Nun darf jedes Volk, jede Gruppe, jeder Mensch die eigene Sprache sprechen, in einem ganz umfassenden Sinn. Von nun an muss wirkliche Gemeinschaft erkämpft und geschenkt werden. Sie setzt immer ein Bemühen um Verständigung voraus. Sie setzt voraus, dass wir achtsam hinhören und das Eigene dem Anderen hörbar machen.

Nicht umsonst ist an Pfingsten ein Hörwunder und nicht ein Sprachwunder geschehen. Die Apostel haben keine Einheitssprache *gesprochen*. Der Heilige Geist ließ alle die gute Botschaft in ihrer je eigenen Sprache *hören*. Alle sprechen weiterhin verschiedene Sprachen, aber sie verstehen sich. Mehr noch. Sie begeistern sich. Sie sind voller Energie auf ein neues Ziel gerichtet, auf ein Projekt, dass sie gemeinsam groß machen wollen. Sie werden keinen Turm bauen, sondern eine Kirche. Und zwar die ersten ein, zwei hundert Jahr nicht in Form eines Gebäudes. Nein, zuerst und zuletzt ist Kirche die Gemeinschaft der Menschen, die vom Heiligen Geist erfüllt und begeistert sind.

Und mehr noch geschieht an Pfingsten. Auch dem Streben des Menschen zum Himmel hin wird Rechnung getragen. Doch an Pfingsten dreht sich die Bewegung um. Nicht der Mensch muss mehr hinauf. Gott kommt herab. Und dieses Mal nicht, um Sprache zu verwirren, sondern um den Weg zur Verständigung zu weisen. Also wohlauf! Lasst und der Weg der Verständigung gehen. Amen

Lied Das ist das Wunder

Fürbittengebet und Vaterunser

Heiliger Geist, du Lebensatem Gottes,
Entfache dein Licht,
damit es in den Herzen der Menschen hell wird.
Bringe Frieden,
damit das Elend von Krieg und Terror ein Ende findet.
Entzünde dein Feuer,
damit aus den Herzen der Menschen Gier und Hass verschwinden. Komm zu den Mächtigen, die über das Schicksal der Völker entscheiden.
Heiliger Geist, du Lebensatem Gottes. Verbreite die Wahrheit,
damit die Menschen einander nicht durch Lügen und Heuchelei verraten.
Komm zu denen, die erstarrt und in ihren eigenen Ansichten gefangen
Sende deinen Trost, damit die Kranken Heilung finden und die Trauernden Hoffnung haben.
Komm zu denen, die von Schmerzen gequält sind und sich vor dem nächsten Tag fürchten.
Komm zu allen, die durch die Corona Pandemie besonders hart betroffen sind.
Heiliger Geist, du Lebensatem Gottes,
Komm zu deiner Kirche. Komm, erneuere und segne uns und alle, die zu uns gehören durch deine Liebe.

Gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat.
Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Der Herr segne dich

Segen

So gehet nun in diesen neuen Tag unter dem Segen Gottes
Der Herr segne euch und behüte euch
Der Her lassen sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und schenke euch Frieden.

Musik zum Ausgang